

Nepal Observer

An internet journal irregularly published by Nepal Research
Issue 46, January 12, 2018

ISSN 2626-2924

Wahlen zum föderalen Parlament und den sieben Provinzversammlungen¹

Von Karl-Heinz Krämer

Parteipolitische Veränderungen im Vorfeld der Provinz- und Parlamentswahlen

Das schlechte Abschneiden der beiden großen Regierungsparteien, NC (Nepali Congress) und CPN-MC (Communist Party of Nepal - Maoist Centre), bei den lokalen Wahlen dürfte der Hauptauslöser für das Zerbrechen der Koalitionsregierung im unmittelbaren Vorfeld der Ende November und Anfang Dezember 2017 abgehaltenen Wahlen zu den Provinzversammlungen (Pradhesh Sabha) und zum nationalen Repräsentantenhaus (Pratinidhi Sabha) gewesen sein. Dieser Bruch kennzeichnete den Beginn einer turbulenten Phase, in der das nepalische Parteiensystem gründlich durcheinander gewirbelt wurde. Man wird abwarten müssen, ob es sich um dauerhafte Veränderungen handelt oder ob es nur Strohfeuer bleiben und sich die schnelllebige Parteienlandschaft nach den Wahlen wieder auf einem altbekannten Level von Machtkämpfen, Korruption und Vetternwirtschaft einpendelt.

Zum Teil müssen wir die Koalitionen, die vor den Wahlen gebildet wurden, als eine wichtige Vorstufe hin zu einem rationaleren Parteiensystem in Nepal ansehen. Nepal braucht politische Stabilität. Die ist aber nur durch die Beendigung des bisherigen Systems mit seinen Unmengen politischer Parteien zu erreichen. Drastisch weniger Parteien bedeutet auch weniger Anreiz zu Parteispaltungen über reine Machtansprüche bestimmter Führungspersonlichkeiten. Die dann gebildeten Splittergruppen hätten nämlich keine Zukunftsperspektive in einem System mit einigen wenigen Parteien, die sich dann eher inhaltlich unterscheiden sollten.

Die Ankündigung einer Wahlallianz der beiden großen namentlich kommunistischen Parteien Anfang Oktober 2017 kam wie ein Paukenschlag. Auf den ersten Blick mag diese Koalition sogar rational erscheinen. Beide Parteien geben eine ähnliche Ideologie vor. Viele ihrer alten Führer waren seinerzeit im Jyapali Andolan vereint, das zur Bildung der CPN-ML (CPN - Marxist-Leninist) führte, einer der beiden Vorläuferparteien der CPN-UML. Längere Zeit zeigte sich die maoistische Partei radikaler, während die CPN-UML eher sozialdemokratische Züge annahm. Heute hat sich auch die CPN-MC stark von jener radikalen Einstellung entfernt, die sie in der Zeit des Aufstands auszeichnete. Von ihrem Engagement für ausgegrenzte Gesellschaftsgruppen ist aber auch nicht mehr viel übrig. Gleichzeitig hat sich die Partei in ihrem Auftreten in vielem den Politikern der anderen Mainstream-Parteien angepasst, d.h. im Vordergrund stehen Kämpfe um Macht, Posten und Privilegien ihrer Führer; ideologisches Engagement gerät dabei in den Hintergrund.

Die CPN-UML hat eine ähnliche Entwicklung bereits in den 1990er Jahren durchlaufen. Ich erinnere mich noch gut an Gespräche mit damaligen Führern dieser Partei. Unmittelbar nach der Verabschiedung der Verfassung von 1990 klagten sie darüber, dass die Reformen unvollständig gewesen seien, dass zu viele Kompromisse mit konservativen Kräften geschlossen worden seien. Seither hat sich die CPN-UML nach und nach in einem Bereich positioniert, den ich als Mitte/Links bezeichnen möchte und hat hierdurch gleichzeitig den ursprünglich als sozialdemokratische Partei gegründeten NC in die rechte Mitte abgedrängt. Aspekte, die mich zu dieser Sicht veranlassen, sind in

¹ Dies ist eine leicht überarbeitete Version des in nepal-i 117, 2018, veröffentlichten Artikels.

der traditionellen Grundhaltung der nepalischen Politik zu suchen. Ein Beispiel: In der Gründungssatzung der CPN-UML von Anfang 1991 war ein klares Eintreten für die Abschaffung der Monarchie enthalten. Im Gegensatz dazu wollte der NC schon damals die Monarchie nicht abschaffen, sondern als konstitutionelle Monarchie weiterleben lassen. Dieser Sicht passte sich die Realpolitik der CPN-UML im Laufe der 1990er Jahre an. Es bedurfte schon einer revolutionären Partei wie der damaligen CPN-Maoist, diese konservativ-nationale Haltung zu erschüttern. Selbst heute finden sich in CPN-UML und NC Politiker, die das Rad der Zeit zurückdrehen und die wesentlichen Errungenschaften von maoistischem Aufstand und Jana Andolan II wieder rückgängig machen möchten: Republik, säkularer Staat und Föderalismus, für die bekanntlich so viele Menschen ihr Leben haben lassen müssen.

Die Wahlallianzen

Vor diesem Hintergrund möchte ich die Wahlallianz von CPN-UML und CPN-MC nur bedingt als logisch bezeichnen, allenfalls als rationaler als die vorige Regierungskoalition von NC und CPN-MC. Ich denke, dass weniger ideologische Gemeinsamkeiten als vielmehr machtpolitisches Kalkül den Ausschlag gaben. Keine der drei großen Parteien ist derzeit in einer Situation, aus der heraus sie eine absolute Mehrheit bei den Wahlen erlangen kann, das haben die jetzigen Wahlen bestätigt. Die CPN-MC ist nicht einmal in der Lage, auch nur annähernd ein ähnlich gutes Wahlergebnis wie 2008 zu erzielen, als sie von etwa 30 Prozent der Wähler gewählt wurde. Sie ist heute die mit Abstand kleinste der drei großen Parteien. Wenn sie nicht noch weiter abrutschen wollte, war eine Wahlallianz mit der Partei, der man angesichts des Wahlergebnisses der lokalen Wahlen die größte Chance auf eine relative Mehrheit bei den anstehenden Wahlen einräumen konnte, vielleicht die optimale Lösung. Dies sicherte der CPN-MC nicht nur ein gewisses Maß an Sitzen, sondern auch die Aussicht auf eine zukünftige Machtbeteiligung nach den Wahlen. Auf der anderen Seite wusste auch die CPN-UML, dass es nicht zu einer alleinigen absoluten Mehrheit reichen würde. Bei einer Absprache mit der CPN-MC bezüglich der Aufstellung von Kandidaten in den diversen Wahlbezirken, erhöhte sich daher die Chance auf eine gemeinsame absolute Mehrheit deutlich.



Khadka Prasad Sharma Oli (CPN-UML) und Pushpa Kamal Dahal (CPN-MC) bei einer Veranstaltung in Damak, Jhapa-Distrikt (Quelle: The Kathmandu Post, 12.01.2018)

Schon die Aufstellung der Kandidaten hat klar gemacht, mit welchen Problemen die Parteien bei solchen Wahlallianzen zu kämpfen haben. Erschwert wurde dies noch durch die deutlich reduzierte Zahl der Direktwahl-Kandidaten, die den Parteien maximal bei den Parlamentswahlen zustehen. Etwas aufgefangen wurde dies allenfalls durch die Möglichkeit, statt für das Parlament für eine der Provinzversammlungen zu kandidieren. Es wurde aber deutlich, dass die meisten Spitzenpolitiker

weiterhin eine Kandidatur für die Pratiniddhi Sabha vorzogen. Unter dem Strich haben sich CPN-UML und CPN-MC letztlich auf eine abgesprochene Kandidatenliste einigen können. Allerdings rumorte es stark im zweiten Glied der Parteien; einige unzufriedene Parteimitglieder traten gar als Unabhängige an. Die Tatsache, dass kaum Frauen seitens der von Männern beherrschten Parteien als Kandidatinnen aufgestellt wurden, möchte ich, allerdings nur zum Teil, diesem harten Kampf um die Mandate zuschreiben.

Auf der Strecke blieb bei dieser Allianz der anfängliche dritte Partner, Baburam Bhattarai mit seiner Nayan Shakti Party - Nepal (NSPN). Bhattarai hat sich ganz offensichtlich verkalkuliert. Die Niederlage der NSPN bei den lokalen Wahlen war bereits vernichtend. Man gewinnt den Eindruck, dass immer mehr Mitglieder dieser Partei den Rücken zuwenden. Die Hinwendung des einstigen maoistischen Chefideologen zur neuen Wahlallianz des NC im Vorfeld der Parlamentswahlen ist als völlig irrational anzusehen. Sie wurde aus der Not geboren, weil die CPN-UML und insbesondere die CPN-MC Bhattarai eine Kandidatur im Rahmen der linken Allianz in seinem traditionellen Wahlbezirk in Gorkha verwehrten.

Und damit bin ich bei der zweiten Wahlallianz angelangt, die vom NC dominiert wird. Der NC wurde zweifelsohne davon überrascht, dass der zu diesem Zeitpunkt noch amtierende Regierungspartner für die anstehenden Wahlen eine Allianz mit der oppositionellen CPN-UML einging. Das umgehend als Alternative ins Leben gerufene Bündnis der „demokratischen Kräfte“ kann ich nur als Panikreaktion ansehen. Überhaupt finde ich den Begriff „demokratisch“ in diesem Zusammenhang bedenklich. Er suggeriert, dass die Parteien der Left Alliance nicht demokratisch sind, und genau das haben die NC-Führer im Wahlkampf immer wieder wörtlich zum Ausdruck gebracht. Aber was macht eine demokratische Partei aus? Welche nepalische Partei kann sich schon zu hundert Prozent als demokratisch bezeichnen? Alle Parteien haben beispielsweise große Probleme in Bezug auf demokratische Prozesse und Strukturen. Allen mangelt es an einer angemessenen und uneingeschränkten Einbeziehung aller Gesellschaftsgruppen auf allen Parteiebenen. Alle Parteien beteiligen ihre Parteibasis bei der Aufstellung der Wahlkandidaten und anderen Entscheidungen so gut wie nicht. Alle haben ein undurchsichtiges Finanzgebaren. Immer wieder haben die führenden Parteien kriminelle und korrupte Elemente hofiert, in höchste Parteiebenen integriert und bei den Wahlen als Kandidaten unterstützt. Allen Spitzenpolitikern ist eine mehr oder weniger offene Arroganz und Selbstüberschätzung zu eigen. Alle Parteien präsentieren vor Wahlen utopische Manifeste, von denen sie nach den Wahlen nichts mehr wissen wollen. Dies sind nur einige Aspekte, die in Bezug auf ein Demokratiesiegel ein großes Fragezeichen einfordern.

Die Zusammensetzung der „Democratic Alliance“ finde ich besonders fragwürdig. Dem NC blieben in Bezug auf eine Allianz ja auch nicht mehr viele Optionen übrig. Daher benannten sie die RPP- und die Tarai-Parteien als potenzielle Partner. Die RPP-Parteien sehe ich als demokratisch extrem fragwürdig. Sie sind gegen die Republik und wollen die Monarchie zurück. Sie wollen den säkularen Staat wieder durch den Hindustaat ersetzen. Und schließlich sind sie statt des föderalen Staates für eine Rückkehr zum Zentralstaat. Mit anderen Worten: Diese Parteien sind in ihrem Bestreben eigentlich völlig verfassungswidrig; sie leben ideologisch in einer anderen Zeit verhaftet und möchten die wenigen grundlegenden Verbesserungen, die mit dem Blut so vieler Nepalis bitter erkaufte wurden, wieder rückgängig machen.

Wie wenig dieses Ansinnen der RPPs bei der Bevölkerung ankommt, haben nicht nur die lokalen Wahlen deutlich gemacht. Dass diese Parteien sich weiterhin als unverzichtbar sehen, hängt auch damit zusammen, dass alle drei großen Parteien in den vergangenen Jahren wiederholt Gruppen der RPP an ihren Regierungen beteiligt und ihre Führer sogar zu stellvertretenden Premierministern gemacht haben. Ich möchte die RPPs daher als schlechte Allianzpartner des NC bezeichnen. Die Kandidatenlisten zeigten auch, dass der NC diesen Parteien nur einen ganz geringen Anteil an den Wahlbezirken überließ.

Die zweite Gruppe von Parteien, welche der NC als potenzielle Allianzpartner ausgesucht hat, waren die drei größeren Tarai-Parteien. Die wohl kleinste dieser Parteien, das Nepal Loktantrik Forum von Bijaya Kumar Gachhadar, ist inzwischen sogar im NC aufgegangen, den Gachhadar und seine Anhänger 2007 verlassen hatten. Die beiden anderen Tarai-Parteien, Sanghiya Samajbadi Forum - Nepal (SSF-N) und Rastriya Janata Party Nepal (RJPN), zeigten sich unentschlossen. Für den ersten Wahlgang Ende November war dies auch weniger wichtig. Spätestens bei der Aufstellung der Kandidaten für die Provinz 2 wurde aber klar, dass der NC und die beiden Tarai-Parteien nicht wirklich zueinanderfinden würden. Obgleich der NC dort bei den lokalen Wahlen nur 40 Bürgermeisterposten errang, die beiden genannten Tarai-Parteien aber 51, und das ohne Allianz, sah sich der NC auch in der Provinz 2 als führender Partner seiner Allianz. So war die dritte Allianz, die von SSF-N und RJPN eine logische Konsequenz.

Militanz vor den Wahlen

Hatten sich die in drei Schritten durchgeführten lokalen Wahlen noch als ein recht friedliches Ereignis erwiesen, so gab es im Vorfeld der Parlaments- und Provinzwahlen doch ein großes Maß an Militanz. Dabei kam es es nicht nur großen Sachschäden, sondern es gab auch zahlreiche Verletzte und mindestens einen Toten. Ziel von Anschlägen waren insbesondere Wahlkampfveranstaltungen, die Fahrzeuge von Kandidaten und deren Häuser. Nicht selten kamen aber auch völlig unbeteiligte Menschen zu Schaden.



Wahlkandidaten Ram Chandra Poudel (NC) und Yamuna Kafle (CPN-UML) nach Anschlägen (Quelle: The Kathmandu Post, 10.11.2017)

Zwar erklärte die Regierung ständig, die Sicherheitsmaßnahmen und Kontrollen würden immer weiter verschärft, doch tat dies den Anschlägen keinen Abbruch. Unerklärlich ist, dass die Sicherheitskräfte nicht wirklich in der Lage waren, die Kreise ausfindig zu machen, die hinter diesen Anschlägen standen. Allenfalls wurden einige direkt Beteiligte und Handlanger verhaftet. Wiederholt kamen diese aus dem Kreis der CPN (Maoist), also jener radikalen Gruppe der Maoisten um Netra Bikram Chand, der sich mit seiner ursprünglichen Mutterpartei schon länger überworfen hat, eine weitere militante Revolution anstrebt und natürlich die diversen diesjährigen Wahlen ablehnt.

Direkte Konsequenzen für Chand und andere Führer dieser radikalen Gruppierung ergaben sich aus diesen Verdächtigungen aber nicht. Die Öffentlichkeit beschuldigte hinter vorgehaltener Hand gelegentlich auch die drei großen Parteien. Wirkliche Anhaltspunkte hierfür gab es nicht. Bezeichnend war auch, dass einmal mehr CK Raut verhaftet wurde, der im Tarai einen unabhängigen Madheshi-Staat fordert. Direkte Militanz war von dieser Gruppe aber nicht ausgegangen. Bemerkenswert war allenfalls ein Wahlboykott der Bevölkerung in Rauts Heimatstadt.

Im Gegensatz zu diesen militanten Aktionen im Vorfeld der Wahlen verliefen diese selbst dann am 26. November und 7. Dezember 2017 äußerst friedlich. Das Aufgebot an Sicherheitskräften war aber auch beeindruckend. Allein am zweiten Wahltag waren weit mehr als 200.000 Sicherheitskräfte im Einsatz.

Wahlsystem und Wahlverlauf

Erstmals erfolgten die Wahlen auf der Grundlage des mit der neuen Verfassung eingeführten Systems, das sich deutlich von jenem unterschied, nach dem die beiden Verfassunggebenden Versammlungen von 2008 und 2013 gewählt worden waren. Bleiben wir zunächst beim föderalen Parlament, das in Zukunft aus zwei Kammern bestehen wird. Mit den jetzigen Wahlen wurden die Abgeordneten des Repräsentantenhauses gewählt. Dieses umfasst 275 Abgeordnete, von denen 165 über ein Direktwahlsystem für fünf Jahre gewählt wurden. Weitere 110 Abgeordnete wurden mittels einer Zweitstimme über das sogenannte Proportionale Repräsentationssystem (PR-System) gewählt.

Die Relation zwischen diesen beiden Systemen wurde im Vergleich zum vorherigen Wahlsystem umgekehrt. Direkte Konsequenz: Die traditionell ausgegrenzten Gesellschaftsgruppen haben wieder eine erheblich schlechtere Repräsentanz im neuen Parlament im Vergleich zu den beiden Verfassunggebenden Versammlungen.

The Federal Legislature consists of two Houses: [House of Representatives](#) and [National Assembly](#)

The Chief Minister as head of the Council of Ministers is elected by the House of Representatives

The [House of Representatives](#) has 275 members: 165 elected through the FPTP system and 110 elected through the PR system for 5 years (active franchise: 18 years; passive franchise 25 years)

The Members of the House of Representatives elect a [Speaker](#) and a [Deputy Speaker](#)

The [National Assembly](#) has 59 members: 8 from each of the 7 State and 3 nominated by the President on recommendation of the Government of Nepal (at least 1 woman), all nominated for 6 years (one third retiring every two years) (must have completed 35 years of age)

The 8 members from each State in the National Assembly are elected by an [Electoral College of the State](#) (among them at least 3 women, 1 Dalit and 1 representative of minorities or disabled persons)

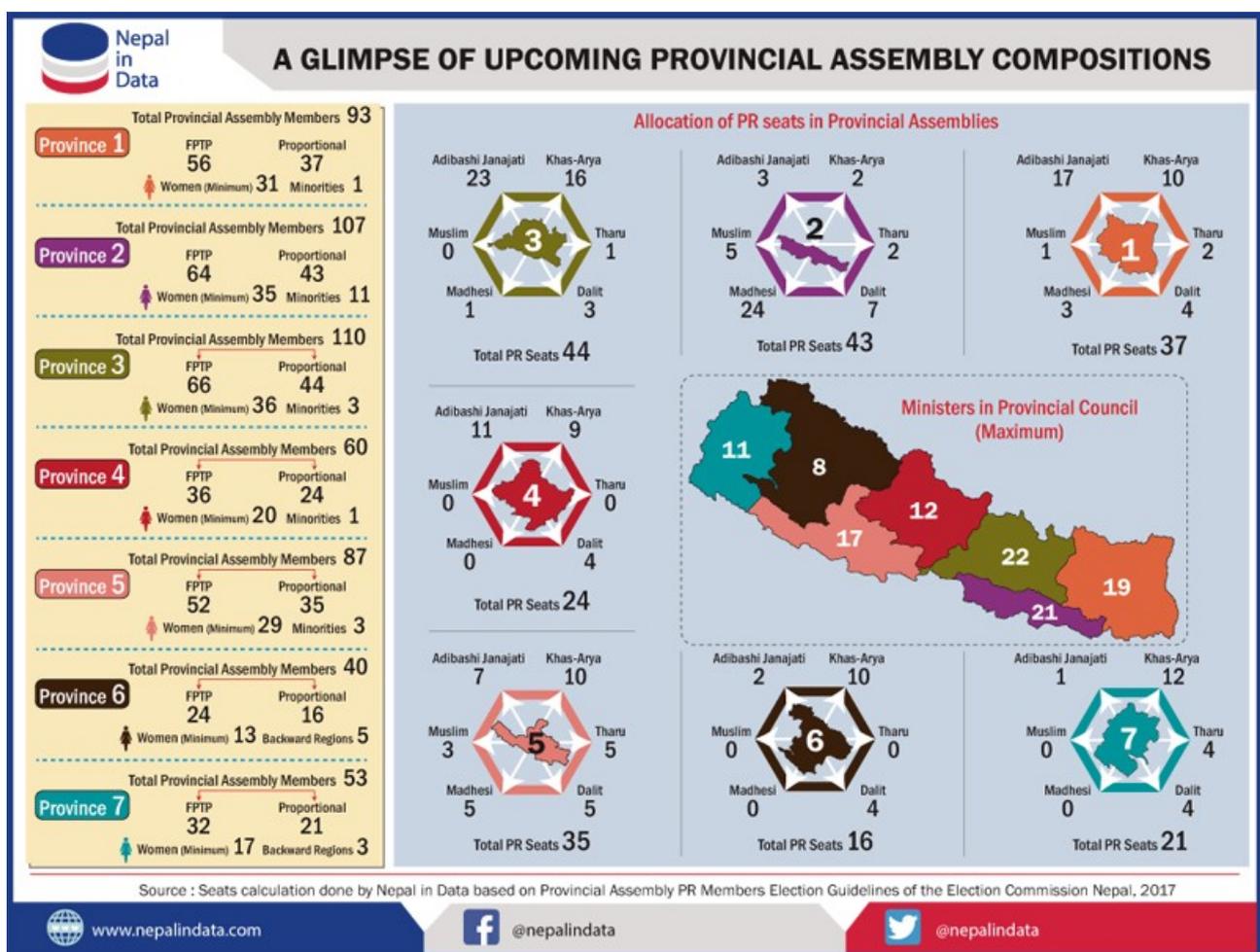
The members of the National Assembly elect a [Chairperson](#) and a [Vice-Chairperson](#)

Wahl und Zusammensetzung des föderalen Parlaments auf der Grundlage der neuen Verfassung (K.-H. Krämer)

Erstmals erfolgten auch Wahlen zu den Provinzversammlungen der neu eingeführten sieben föderalen Provinzen. Letztere haben weiterhin keine Namen. Ihre Hauptstädte sind größtenteils noch unklar. Als Konsequenz daraus gibt es auch noch keine Infrastruktur für diese Versammlungen und die zukünftigen Provinzregierungen. Es fehlt der gesamte Verwaltungsapparat, personeller wie auch materieller Art. Auch gibt es weiterhin keine Gesetze welche die Arbeit dieser neuen Einheiten regeln. Überhaupt fehlt noch immer eine Abgrenzung der Kompetenzen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen. All dies gilt übrigens weitestgehend auch für die lokale Ebene, deren Vertreter schon vor Monaten gewählt wurden. Mit anderen Worten: Die Menschen haben zwar jetzt ihre Vertreter für diese neue föderale Zwischenebene gewählt, wann diese aber tatsächlich werden arbeiten können, ist in den meisten Provinzen ungewiss.

Die zweite Kammer des föderalen Parlaments, die Nationalversammlung (Rastriya Sabha), wird indirekt durch die sieben Provinzen gewählt. Ein Wahlausschuss, an dem neben den Abgeordneten der jeweiligen Provinzversammlung auch Vertreter der lokalen Ebene beteiligt sind, wählt aus jeder der sieben Provinzen acht Abgeordnete in die Nationalversammlung, darunter jeweils mindestens drei Frauen. Zu diesen somit 56 Abgeordneten nominiert die Präsidentin weitere drei Personen, darunter ebenfalls mindestens eine Frau. Die Nationalversammlung umfasst somit 59 Abgeordnete. Anders als die Abgeordneten des Repräsentantenhauses, werden sie für sechs Jahre gewählt, wobei in Zukunft alle zwei Jahre ein Drittel ausgetauscht wird.

Auf die sieben Provinzversammlungen entfallen insgesamt 330 Direktmandate. Diese Zahl ergibt sich daraus, dass jeder der 165 Wahlbezirke zum Repräsentantenhaus nochmals jeweils einmal unterteilt wird. Dazu kommen 220 weitere Sitze, deren Verteilung sich aus den Stimmen zum PR-System ergibt. Die Sitzzahl der Provinzen ist also unterschiedlich, je nach Anzahl der auf die Provinz entfallenden Wahlbezirke.



Wer in das Repräsentantenhaus bzw. in eine Provinzversammlung gewählt werden will, muss mindestens 25 Jahre alt sein. Für eine Mitgliedschaft in der Nationalversammlung ist sogar ein Mindestalter von 35 Jahren vorgeschrieben. Lediglich das aktive Wahlrecht ist auf 18 Jahre festgelegt. Nach dem Bevölkerungszensus von 2011 ist die Hälfte der Bevölkerung des Landes jünger als 22,5 Jahre, Tendenz steigend. Allein auf die Gruppe 16-25jährigen entfallen zur Zeit über 24 Prozent der Bevölkerung. Dies bedeutet, dass Nepals Jugend extrem ausgegrenzt wird. Das politische Geschehen liegt weiterhin in den Händen alternder männlicher Politiker, die ohnehin maßgeblich für so viele

Fehlentwicklungen der letzten Jahre verantwortlich zeichnen. Die Zukunft Nepals aber liegt allein in der Hoffnung auf ihre Jugend. Ihr muss eine viel größere Beteiligung und Verantwortungen übertragen werden.

Ein großes Problem stellt auch die eingeschränkte Wahlmöglichkeit dar. Zwar soll der Staat dafür sorgen, dass die Millionen Arbeitsmigranten die Möglichkeit erhalten, zu wählen, doch wurden sie erneut ausgeschlossen. Gleiches gilt für die hunderttausende Personen, die an den Wahltagen beruflich im Einsatz waren. Überhaupt hat die fehlende Vorschrift, dass sich die Menschen dort behördlich anmelden müssen, wo sie ihren Wohnsitz haben, die Folge, dass viele auf Dauer in ihren weit entfernten ursprünglichen Heimatdörfern gemeldet bleiben, wohin die wenigsten zu Wahlzwecken zurückkehren; die unverständlichen Fahrverbote an den Wahltagen erschweren das Problem weiter. Die Möglichkeit einer Briefwahl könnte alle diese Probleme auf einfache Weise lösen.

Wahlergebnisse: Versuch einer Analyse

Sowohl die Parlaments- als auch die Provinzwahlen ergaben einen überragenden Erfolg der beiden Parteien der Left Alliance und bedeuteten gleichzeitig ein Desaster für den Nepali Congress. Dessen Vorsitzender, Premierminister Sher Bahadur Deuba, hatte noch wenige Tage vor dem ersten Wahlgang getönt, seine Partei werden die Wahlen in überragender Weise gewinnen und auf viele Jahre die Regierung stellen. Dabei bestand zu diesem Zeitpunkt bereits gar kein Grund mehr zu einem solchen Optimismus. Es deutete sich nämlich bereits vor den Wahlen an, dass die Parteien der Left Alliance ihre Absprache zur Aufstellung gemeinsamer Kandidaten zum Direktwahlsystem (First Past the Post, FPTP) äußerst diszipliniert durchziehen würden.

Parteien	Repräsentantenhaus 2017				Vergleich zu 2013						
	FPTP-Sitze	%	PR-Stimmen	%	PR-Sitze	Sitze gesamt	% aller Sitze	% PR-Stimmen 2013	Differenz	% aller Sitze 2013	Differenz
CPN-UML	80	48.48	3173494	33.25	41	121	44.00	23.66	9.59	30.43	13.57
CPN-MC	36	21.82	1303721	13.66	17	53	19.27	15.21	-1.55	13.91	5.36
NC	23	13.94	3128389	32.78	40	63	22.91	25.55	7.23	34.09	-11.18
RJPN	11	6.67	472254	4.95	6	17	6.18	neu			6.18
SSF-N	10	6.06	470201	4.93	6	16	5.82	neu			5.82
Nayan Shakti Party Nepal	1	0.61	81837	0.86	0	1	0.36	neu			0.36
RPP	1	0.61	196782	2.06	0	1	0.36	6.66	-4.60	4.17	-3.81
Nepal Majdur Kisan Party	1	0.61	56141	0.59	0	1	0.36	0.71	-0.12	0.70	-0.34
Rastriya Janamorcha	1	0.61	62133	0.65	0	1	0.36	0.98	-0.33	0.62	-0.26
Unabhängige	1	0.61			0	1	0.36			0.35	
40 andere Parteien	0	0.00	599792	6.28	0	0	0.00				
Gesamt	165	100.00	9544744	100.0	110	275	100.00				

Ergebnis der Wahlen zum Repräsentantenhaus 2017; zusammengestellt vom Autor auf Grundlage der von der Wahlkommission veröffentlichten Daten

Diese durchaus legitime Vorgehensweise der beiden linken Parteien bescherte ihnen einen erdrutschartigen Sieg bei der Vergabe der Direktmandate auf beiden oberen Ebenen des föderalen Systems. Allein bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus konnten sie 70,30 Prozent der Direktmandate erringen. Dem Nepali Congress blieben hier nur 13,94 Prozent. Die beiden Parteien der Madheshi-Allianz waren mit 12,73 Prozent fast so erfolgreich wie der NC; allerdings entfiel dieser Erfolg ganz überwiegend auf die Wahlen in der Provinz 2. Nur vier andere Parteien konnten jeweils einen Sitz erringen; ein weiterer Sitz fiel in Humla an einen Unabhängigen. Dieser war eigentlich als

Kandidat der CPN-MC vorgesehen gewesen, musste wegen der Absprache der beiden linken Parteien aber verzichten.

Das Ergebnis zu den Direktmandaten sagt allerdings gar nichts über die Popularität der Parteien aus. Diese ergibt sich, wie schon bei den Wahlen von 2008 und 2013, nur aus den Zweitstimmen, also den Stimmen zum PR-System. Auch hier ist der NC im Vergleich zu den Wahlen von 2013 hinter die CPN-UML zurückgefallen. Allerdings haben sich beide Parteien gegenüber damals prozentual verbessert, u.z. die CPN-UML um 9,59 Prozent, der NC um 7,23 Prozent. 2013 hatten nur jeweils 25 Prozent der Wähler für eine dieser beiden Parteien gestimmt. Diesmal liegen beide Parteien bei jeweils etwa 33 Prozent. Damit würden CPN-UML und NC gemeinsam weiterhin etwa über eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen verfügen.

Von den drei großen Parteien ist allein die CPN-MC in der Wählergunst um weitere 1,55 Prozent auf nur noch 13,66 Prozent gesunken. Nur zur Erinnerung: 2008 bei ihrer ersten Wahlteilnahme hatte die maoistische Partei noch knapp 30 Prozent der PR-Stimmen erhalten.

Die genannten Verschiebungen hängen mit dem geänderten Wahlsystem und insbesondere der Drei-Prozent-Hürde zusammen. Die Anzahl der sich zur Wahl stellenden Parteien ist drastisch zurückgegangen. Einige hatten sich vor den Wahlen mit anderen Parteien zusammengeschlossen, andere kandidierten erst gar nicht. Nur fünf Parteien konnten bei den Parlamentswahlen die Drei-Prozent-Hürde knacken, die für den Gewinn von PR-Mandaten erforderlich ist, und teilen sich somit die 110 PR-Sitze.

So konnte der NC also sein katastrophales Ergebnis unter dem Direktwahlsystem dank einer relativ erfolgreichen PR-Wahl leicht verbessern und errang 63 der insgesamt 275 Abgeordnetensitze im Repräsentantenhaus. Die Parteien der Left Alliance blieben mit 121 (CPN-UML) bzw. 53 (CPN-MC) Abgeordneten überlegene Sieger, verpassten aber mit 63,27 Prozent der Sitze knapp eine Zweidrittelmehrheit.

Aus dem Kreis der völlig gescheiterten Parteien sind besonders die RPP-Parteien zu nennen. Lediglich die Partei von Kamal Thapa konnte ein einziges Direktmandat erringen. Ansonsten scheiterten diese Parteien an der Drei-Prozent-Hürde. Diese erzkonservativen Parteien sollten das Votum endlich als das von ihnen immer wieder geforderte Referendum über eine Rückkehr zu Monarchie, Hindustaat und Zentralstaat begreifen. Sie sind einfach nicht mehr zeitgemäß und sollten sich von der politischen Bühne verabschieden. Als gescheitert muss man aber auch das Ansinnen von Baburam Bhattarai betrachten. Er wollte mit seiner Nayan Shakti Party eine sozialistisch ausgerichtete Kraft abseits der kommunistischen Parteien schaffen. Lediglich Baburam selbst konnte jetzt ein Direktmandat für seine Partei erringen. Zumindest auf nationaler Ebene gescheitert ist weiterhin auch die noch relativ neue Bibeksheel Sajha Party, die bisher nicht in der Lage ist landesweit anzutreten. Zu einem Sitz im Repräsentantenhaus hat es auch für sie nicht gereicht.

Pradesh Sabha (1-7 / landesweit) [FPTP-Sitze: 330, PR-Sitze: 220. Sitze gesamt: 550]

Parteien	FPTP-Sitze	%	PR-Stimmen	%	PR-Sitze	Sitze gesamt	% aller Sitze
CPN-UML	168	50.91	3038584	33.69	78	246	44.73
CPN-MC	73	22.12	1325085	14.69	35	108	19.64
NC	41	12.42	2869418	31.81	73	114	20.73
SSF-N	24	7.27	366445	4.06	13	37	6.73
RJPN	16	4.85	378555	4.20	12	28	5.09
Rastriya Janamorcha	2	0.61	31878	0.35	1	3	0.55
Nayan Shakti Party Nepal	2	0.61	43714	0.48	1	3	0.55
Bibeksheel Sajha Party			161832	1.79	3	3	0.55
Rastriya Prajatantra Party			203584	2.26	4	4	0.73
Nepal Majdur Kisan Party	1	0.30	57185	0.63		1	0.18

Unabhängige	3	0.91				3	0.55
Gesamt	330	100.00	9019297	100.00	220	550	100.00

Gesamtergebnis der Wahlen zu den 7 Provinzversammlungen; alle Tabellen zusammengestellt vom Autor auf Grundlage der von der Wahlkommission veröffentlichten Daten

Die Wahlen zu den sieben Provinzversammlungen brachten, mit Ausnahme der Provinz 2, ähnliche Ergebnisse wie die zum Repräsentantenhaus. In den Provinzen 1 und 3-7 siegte die CPN-UML deutlich, zum Teil mit absoluter Mehrheit der Sitze. Lediglich in Provinz 2 lagen die beiden Parteien der Madheshi-Allianz mit einer gemeinsamen absoluten Mehrheit der Sitze vorn. Das katastrophal schlechte Wahlergebnis der CPN-UML bei den lokalen Wahlen in Provinz 2 wurde dank ihrer Allianz mit der CPN-MC jedoch ein wenig abgemildert.

	Pradesh Sabha 1			FPTP: 56	PR: 37	total: 93	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	36	64.29	673709	38.79	16	52	55.91
CPN-MC	10	17.86	206781	11.91	5	15	16.13
NC	8	14.29	586246	33.76	13	21	22.58
RPP		0.00	57342	3.30	1	1	1.08
SSF-N	1	1.79	70476	4.06	2	3	3.23
Independent	1	1.79		0.00		1	1.08
22 other parties	0	0.00	142068	8.18	0	0	0.00
Total	56	100	1736622	100	37	93	100

	Pradesh Sabha 2			FPTP: 64	PR: 43	total: 107	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
RJPN	15	23.44	318524	20.72	10	25	23.36
SSF-N	20	31.25	284072	18.48	9	29	27.10
CPN-UML	14	21.88	349734	22.75	8	22	20.56
NC	8	12.50	370550	24.11	11	19	17.76
CPN-MC	6	9.38	182619	11.88	5	11	10.28
Independent	1	1.56				1	0.93
24 other parties	0	0.00	31672	2.06	0	0	0.00
Total	64	100	1537171	100	43	107	100

	Pradesh Sabha 3			FPTP: 66	PR: 44	total: 110	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	42	63.64	677317	35.81	17	59	53.64
CPN-MC	15	22.73	316876	16.75	8	23	20.91
NC	7	10.61	559249	29.57	14	21	19.09
Bibeksheel Sajha Party			124442	6.58	3	3	2.73
Rastriya Prajatantra Party			59268	3.13	2	2	1.82
Nayan Shakti Nepal	1	1.52	23958	1.27	0	1	0.91
Nepal Majdur Kisan Party	1	1.52	41610	2.20	0	1	0.91
24 other parties	0	0.00	88586	4.68	0	0	0.00
Total	66	100	1891306	100	44	110	100

Die Left Alliance hat trotz des leichten Rückschlags in Provinz 2 insgesamt 64,37 Prozent aller Sitze in den Provinzversammlungen gewonnen. Dies bedeutet, dass die beiden linken Parteien neben dem

Repräsentantenhaus auch sechs der sieben Provinzversammlungen kontrollieren werden. Gemeinsam mit dem ohnehin schon sehr positiven Ergebnis bei den lokalen Wahlen bedeutet dies, dass auch die Nationalversammlung, also die zweite Kammer des föderalen Parlaments, von den linken Parteien beherrscht werden wird.

	Pradesh Sabha 4			FPTP: 36	PR: 24	total: 60	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	17	47.22	373501	39.04	10	27	45.00
CPN-MC	9	25.00	119528	12.49	3	12	20.00
NC	6	16.67	364797	38.13	9	15	25.00
Nayan Shakti Nepal	1	2.78	24625	2.57	1	2	3.33
Rastriya Janamorcha	2	5.56	19376	2.03	1	3	5.00
Independent	1	2.78				1	1.67
15 other parties	0	0.00	54992	5.75	0	0	0.00
Total	36	100	956819	100	24	60	100

	Pradesh Sabha 5			FPTP: 52	PR: 35	total: 87	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	28	53.85	533613	33.10	13	41	47.13
CPN-MC	14	26.92	239281	14.84	6	20	22.99
NC	7	13.46	530844	32.93	13	20	22.99
SSF-N	3	5.77	78567	4.87	2	5	5.75
RJPN			54110	3.36	1	1	1.15
22 other parties	0	0.00	175765	10.90	0	0	0.00
Total	52	100	1612180	100	35	87	100

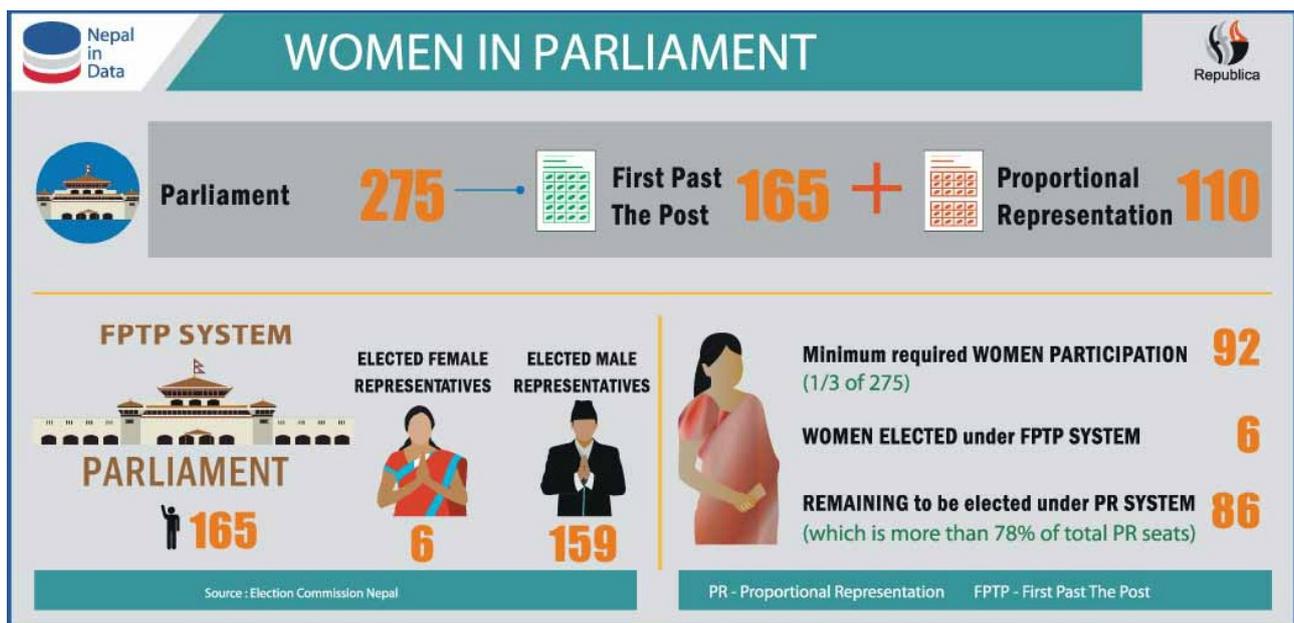
	Pradesh Sabha 6			FPTP: 24	PR: 16	total: 40	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	14	58.33	169755	34.35	6	20	50.00
CPN-MC	9	37.50	117298	23.74	4	13	32.50
NC	1	4.17	162003	32.78	5	6	15.00
Rastriya Prajatantra Party			15629	3.16	1	1	2.50
14 other parties	0	0.00	29477	5.97	0	0	0.00
Total	24	100	494162	100	16	40	100

	Pradesh Sabha 7			FPTP: 32	PR: 21	total: 53	per cent of total seats
	FPTP seats	per cent	PR votes	per cent	PR seats	seats total	
CPN-UML	17	53.13	260955	32.99	8	25	47.17
CPN-MC	10	31.25	142702	18.04	4	14	26.42
NC	4	12.50	295729	37.38	8	12	22.64
RJPN	1	3.13	36902	4.66	1	2	3.77
16 other parties	0	0.00	54782	6.93	0	0	0.00
Total	32	100	791070	100	21	53	100

Problemfall Nationalversammlung und Frauenanteil

Die Wahlen zu dieser Nationalversammlung, also der parlamentarischen Vertretung der sieben Provinzen auf nationaler Ebene, wurde in den folgenden Wochen zum Zankapfel zwischen der eigentlich abgewählten Deuba-Regierung und der siegreichen Left Alliance. Deuba sah offenbar eine Chance, sich an die längst verlorene Macht zu klammern. Er und sein NC erklärten, eine neue Regierung könne erst gewählt werden, wenn auch die Nationalversammlung gewählt sei.

Dabei wird der Premierminister nach Artikel 76 der Verfassung ausschließlich vom Repräsentantenhaus gewählt. Der Nationalversammlung kommt keinerlei Mitsprache bei der Regierungsbildung zu, nicht einmal in Form einer späteren Zustimmung. Einzig und allein muss die Zusammensetzung des Parlaments abschließend geklärt sein. Der Wahlkommission ist zu bestätigen, dass die Auszählung der Stimmen diesmal äußerst zügig erfolgte. Innerhalb einer Woche stand die Verteilung der Direktmandate fest. Bis 17. Dezember waren auch die PR-Stimmen ausgezählt.



Danach begann das politische Gerangel. Es dauerte weitere fast zwei Wochen, ehe die Parteien der Wahlkommission ihre proportionalen Listen für die ihnen zustehenden PR-Mandate vorlegten. Da die Parteien bei der Auswahl der Direktkandidaten kaum Frauen berücksichtigt hatten, wurden nur sechs Frauen über das FPTP-System ins Repräsentantenhaus gewählt; bei den Provinzversammlungen sah es nicht viel anders aus. Da die Verfassung für das föderale Parlament und die Provinzversammlungen einen Frauenanteil von mindestens 33 Prozent vorschreibt und dieser notfalls über die Vergabe der PR-Sitze erreicht werden muss, ist das Gros der PR-Abgeordneten Frauen, natürlich bei gleichzeitiger Berücksichtigung der von der Verfassung vorgeschriebenen ethnischen Kontingente.

Der springende Punkt ist, dass sich die Verfassung in Bezug auf den Frauenanteil sehr kompliziert äußert; dies ist nur einer von zahlreichen negativen Aspekten der neuen Verfassung. Demnach muss im gesamten föderalen Parlament, also Repräsentantenhaus und Nationalversammlung zusammen, seitens jeder dort vertretenen Partei ein Frauenanteil von 33 Prozent gewährleistet sein. Da in der Nationalversammlung ein Frauenanteil von mindestens 37 Prozent durch das Wahlsystem vorgegeben ist, argumentieren die politischen Parteien, sie müssten nicht Sorge tragen, dass 33 Prozent der Abgeordneten allein des Repräsentantenhauses Frauen sind. Wahlkommission und NC wiederum erklären, erst nach der Wahl der Nationalversammlung könnten die über die PR-Listen gewählten Kandidaten endgültig bekannt gegeben werden, da man erst dann wisse, wie viele Frauen auf diese Weise von jeder Partei in das Repräsentantenhaus einrücken müssten. Der 33-Prozent-Frauenanteil wird durch die Verfassung von jeder einzelnen im Parlament vertretenen Partei gefordert. Wie viele

Frauen die einzelnen Parteien in die Nationalversammlung schicken, steht erst fest, wenn die Wahl der Nationalversammlung erfolgt ist. Diese wurde jetzt auf den 8. Februar 2018 festgesetzt. Erst dann weiß man, wie viele weibliche PR-Abgeordnete die einzelnen Parteien ins Repräsentantenhaus schicken müssen. Die Wahl einer neuen Regierung ist erst möglich, wenn das Repräsentantenhaus dann erstmals zusammentritt, also frühestens in der zweiten Februarhälfte.

Man gewinnt aber auch den Eindruck, die männlichen Parteiführer haben Angst, es könnte auch nur eine einzige Frau mehr als unbedingt vorgeschrieben im Parlament sitzen. Da nur das Repräsentantenhaus Einfluss und Zugang zum exekutiven Bereich eröffnet, werden Frauen durch die Argumentation der großen Parteien einmal mehr ganz klar benachteiligt. Was bleibt, ist ein reines Zahlenspiel ohne wirkliche Machtbeteiligung.

Umstritten ist auch das bei der Wahl der Nationalversammlung anzuwendende Wahlverfahren. Die Verabschiedung des diesbezüglichen Gesetzes hatte man vor der Auflösung des vorigen Parlaments mal wieder versäumt. Eine Verordnung hierzu lag rund zwei Monate bei Präsidentin Bidya Devi Bhandari zur Unterschrift. Sie unterzeichnete sie am 29. Dezember, nachdem der Druck seitens der Parteien überhand genommen hatte. Abgesehen von der CPN-UML hatten sich zuletzt alle Parteien dafür ausgesprochen, die Abgeordneten der Provinzen nicht durch ein reines Mehrheitswahlsystem zu bestimmen. So sieht die Verordnung nun ein System vor, das auch dem NC die Chance einräumt, wenigstens ein paar Abgeordnete in die Nationalversammlung zu schicken. Nach dem von der CPN-UML befürworteten System würde es nicht einen einzigen NC-Abgeordneten in der Nationalversammlung geben, obgleich die Partei knapp 21 Prozent aller Abgeordneten in den sieben Provinzversammlungen stellt.

Politische Perspektiven von Linken und NC

So befindet sich Nepal in einer eigenartigen Situation, für die einmal mehr hauptsächlich die männlichen Spitzenpolitiker verantwortlich zeichnen. Auf den ersten Blick sieht alles recht positiv aus. Es konnten auf allen drei Ebenen des neuen föderalen Systems Wahlen abgehalten werden. Im Prinzip haben diese auch für stabile Machtverhältnisse gesorgt. Durch die Bildung einer Left Alliance seitens der Parteien CPN-UML und CPN-MC könnte das Land tatsächlich eine Regierung bilden, die ohne die endlosen Machtspiele der Spitzenpolitiker fünf Jahre im Amt bleiben könnte. Selbst in den Provinzen und auf lokaler Ebene dominiert dieses linke Parteienbündnis. Das wäre eine einmalige Chance, sich endlich auf die Entwicklung des Landes zu konzentrieren.

Leider gibt es da aber die zahlreichen Versäumnisse der Vergangenheit, die ich bereits oben erwähnt habe. Ja, es wurde erfolgreich und demokratisch gewählt, aber die gewählten Institutionen hängen vielfach in der Luft. Es fehlen Gesetze, Einrichtungen, Personal, Ressourcenverteilung, Kompetenzzuordnungen und eine Regelung der fiskalischen Zuständigkeiten. Allein der immer intensiver werdende Streit über die Verwaltungszentren der sieben Provinzen verdeutlicht die Problematik in diesen Tagen.

Ein Problem ist auch, dass weiterhin die alten Kreise der Parteiführer über die Politik entscheiden wollen. Es fehlt in allen drei großen Parteien am Willen zu einer Machtübertragung auf eine jüngere Generation. Im Prinzip haben alle alten Spitzenpolitiker in der Vergangenheit reichlich versagt. Sie müssen dies nicht ein weiteres Mal beweisen.

In keiner Partei wird dies so krass deutlich wie im NC. Natürlich ist diese Partei der große Verlierer der Wahlen, aber die Niederlage ist auch nicht so desaströs, wie es die Direktwahlergebnisse vermuten lassen. Der NC ist die Partei, bei der das Scheitern der alten Garde besonders deutlich geworden ist. Es gibt im NC durchaus junge Politiker wie Gagan Thapa, die die Verantwortung für die Partei übernehmen sollten. Jetzt wäre der Zeitpunkt für eine Runderneuerung des NC, aber die alten Führungspersönlichkeiten wie Sher Bahadur Deuba oder Ram Chandra Paudyal wollen davon nichts

wissen. Die Zeit drängt und die Parteijugend ebenfalls. Der NC sollte sich auf eine strukturierte und klare Oppositionsarbeit konzentrieren. Bei den nächsten Wahlen wird nämlich die Left Alliance darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie ihre Mehrheit genutzt hat.

Auch diese Left Alliance ist zur Zeit nämlich alles andere als stabil. Bereits vor den Wahlen hatten die beiden beteiligten Parteien angekündigt, dass sie sich ganz formal zu einer neuen linken Partei zusammenschließen wollten. Die Diskussionen, wie dieser Zusammenschluss aussehen soll und wie parallel dazu die Bildung einer gemeinsamen Regierung erfolgen soll, hat rasch Differenzen deutlich werden lassen. Es zeigte sich, dass die individuellen Machtansprüche der Spitzenpolitiker unverändert fortbestehen. Von diesen Ansprüchen zurücktreten will keiner so wirklich. Fast noch stärker ist dies im zweiten Glied der beiden Parteien erkennbar. Hier müssen zahlreiche Politiker fürchten, ausgesondert zu werden, wenn die Führungsgremien der neuen gemeinsamen Partei gebildet werden.

Allen Ernstes kam die Aussage auf, Khadka P. Oli werde die ersten zweieinhalb Jahre Premierminister sein und dann das Amt an Pushpa Kamal Dahal übergeben. Das wäre das Ende der erhofften Stabilität, ehe sie überhaupt gewonnen wurde. Auch die Uneinigkeit, ob Oli sowohl Premierminister als auch Parteivorsitzender werden sollte oder aber letzteres Amt an Dahal fallen soll, macht Machtambitionen und Uneinigkeit deutlich. Aber auch innerhalb der Parteien der Left Alliance sind die alten Führer nicht unumstritten. Auch hier fordern jüngere Parteikader eine größere Verantwortung und Machtbeteiligung. Anders als seitens des NC sind aus dem Kreis der alten Spitzenpolitiker der linken Parteien viele wiedergewählt worden.

Die neueste Entwicklung ist, dass der NC und die beiden Tarai-Parteien SSF-N und RJPN versuchen, die Left Alliance zu sprengen, indem sie Pushpa Kamal Dahal drängen, mit ihrer Unterstützung das Amt des Premierministers zu übernehmen und somit die CPN-UML auszubooten. Eine derartige Koalition würde über 149 der 275 Abgeordneten im Repräsentantenhaus verfügen. Dass die Tarai-Parteien sich keine von Oli geführte Regierung wünschen, ist vor dem Hintergrund der negativen Politik der CPN-UML gegenüber den Anliegen der Madheshi nachvollziehbar. Der NC wiederum wittert eine bessere Überlebenschance und greift auf eine klassisch-hinduistische Politikstrategie des Rajaniti zurück, die nach 1950 so oft von der Monarchie benutzt wurde: dem Säen von Zwietracht unter den Gegnern.

Sollte sich Dahal darauf einlassen, wäre es mit einer möglichen Stabilitätspolitik auch schon wieder vorbei. Dass die CPN-MC bei den Direktmandaten so erfolgreich abgeschnitten hat, hängt mit der klaren Koalitionsaussage der beiden linken Parteien zusammen. Hätte die CPN-MC nicht so viele Stimmen von Wählern erhalten, die eigentlich die CPN-UML wählen wollten, wären die Wahlen völlig anders verlaufen; die CPN-MC wäre vermutlich im Vergleich zu 2013 noch deutlich weiter abgesackt, während der NC nur wenige Abgeordnete weniger als die CPN-UML hätte. Kurzum wäre der Bruch der eindeutigen Wahlaussage purer Betrug an den Wählern.

So werden die nächsten Wochen nicht nur für die Zukunft der beiden linken Parteien, sondern auch für die Nepals entscheidend sein. Sollten die Parteien der Left Alliance den Zusammenschluss schaffen, könnte dies die Politik Nepals in den nächsten Jahren stabilisieren helfen. Entscheidend aber wird weiterhin sein, wie diese neue Regierung dann mit ihrer starken parlamentarischen Mehrheit die zahlreichen Probleme des Landes meistert. Ihre Aufgaben sind jedenfalls erdrückend: Umsetzung des föderalen Systems, Wiederaufbau, Infrastruktur, Wirtschaft, Arbeitsmigration, Menschenrechte, Gerechtigkeit für die Opfer des Aufstands, Korruptionsbekämpfung, um nur einige der wichtigsten Bereiche zu nennen. Ohne eine rasche verantwortliche Beteiligung der jüngeren Generation wird auch diese Regierung vor unlösbaren Aufgaben stehen.